

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 55 (2012)

Artikel: Wenn drei kleine Gemeinden zusammen ein grosses Fest machen : das 100. Oberaargauische Schwingfest vom 11. bis 13. Juni 2011
Autor: Ryf, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn drei kleine Gemeinden zusammen ein grosses Fest machen

Das 100. Oberaargauische Schwingfest vom 11. bis 13. Juni 2011

Gerhard Ryf

«Zusammen ist man stark» – Die Redewendung beschreibt perfekt das Unterfangen der Einwohner der drei Berggemeinden am Jurasüdfuss, im Jahr 2011 das 100. Oberaargauische Schwingfest durchzuführen. In diesem Sinne blickte ein Jahr später auch der damalige OK-Präsident Christian Kopp am 101. Oberaargauischen Schwingfest in Oeschberg-Koppigen nicht ohne Stolz auf das Geleistete zurück. Die Übergabe der Fahne des Oberaargauischen Schwingerverbandes an die aktuellen Organisatoren markierte den definitiven Schlusspunkt des Jubiläumsschwingfestes vom Pfingstwochenende 2011 in Rumisberg.

Am Anfang war eine Idee

Dass die Einwohner der drei Berggemeinden Farnern, Rumisberg und Wolfisberg sich für den Schwingsport begeistern können, wurde spätestens nach den Erfolgen von Bruno Gisler, der in Rumisberg wohnhaft ist, offensichtlich. Als man ihm zur Rückkehr vom Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest, das im Jahr 2007 in Aarau stattgefunden hatte, einen Empfang bereitete, war der Dorfplatz in Rumisberg gerammelt voll. In Rumisberg selbst hatten auch schon Schwingwettkämpfe stattgefunden. Bekannt war der «Buebeschwinget» auf der Hinteregg, der bis in die Mitte der 1990er Jahre jährlich anlässlich einer Chilbi durchgeführt wurde. Bekannter als das Interesse am Schwingen ist die Begebenheit, dass die Bergler selber gerne Feste organisieren, darunter auch grössere Anlässe,

Die praktischen Mithelfer

Traktoren, neueste bis 40-jährige Modelle, mit oder ohne Frontlader, Anhänger oder Heckstapler sowie Teleskoplader, Hoflader, Schilter-, AEBI-Transporter oder gar Einachser: Ein jeder Mithelfer, der zu Hause ein solches Gefährt rumstehen hatte, nahm es sogleich zum Einsatz für die Aufbauarbeiten mit. Böse Zungen behaupteten, es hätte an manchen Tagen mehr Maschinen als Leute auf dem Platz gehabt. Nützlich waren die Geräte jedoch allemal.

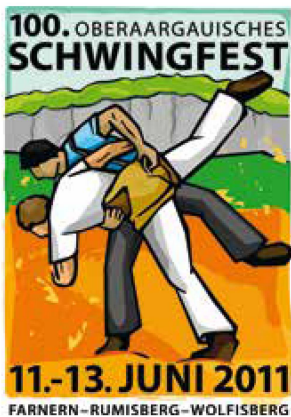
Blumenmeer am Schwingfest

An ein Fest mit volkstümlichem Hintergrund gehören auch Blumen. So ist das auch an einem Schwingfest. Aus diesem Grund wurde eine Speditionsfirma angefragt, ob sie eine kleine Menge Blumen spendieren könnte. Ob der zuständige Mitarbeiter die Menge, welche gemeint war, richtig verstanden hatte, ist unbekannt. Auf jeden Fall lud er einen ganzen Lastwagen voll mit Blumen verschiedenster Arten und Farben ab. So waren dann Floristinnen und Hobbygärtnerinnen unter den Mithelferinnen gefordert und verwandelten manchen Ort auf dem Festgelände in ein Blumenmeer.

wenn man beispielsweise an vergangene Musiktage denkt. Auch bekannt ist die jährlich unter dem Motto «Der Berg ruft!» stattfindende Partynacht, wo sich Jung und Alt in der ehemaligen Gipsfabrik oberhalb von Rumisberg zum Festen trifft. Diese und auch weitere Anlässe haben nicht zuletzt ihren Ursprung im regen Vereinsleben, das in den drei Dörfern, wo das Angebot sonst bescheiden ist, gepflegt wird. So hat beispielsweise jede Gemeinde ihre eigene Musikgesellschaft. Im Wissen um die Festlaune der Bergler ergaben sich dann Kontakte mit Vertretern des Obergeraargauischen Schwingerverbandes (OSV). Die Idee, das erste Mal ein grösseres Schwingfest am Berg zu organisieren, war geboren. Zur Diskussion stand mit dem 100. Obergeraargauischen sogar die Durchführung eines Jubiläumsschwingfestes.

Eine aus fünf Personen bestehende Initiativgruppe, darunter die Rumisberger Schwinger Simon Bohner und Bruno Gisler, machte sich schliesslich auf die Suche nach Gleichgesinnten sowie nach einem OK-Präsidenten. Diesen fanden sie in der Person des ehemaligen Gemeindepräsidenten von Rumisberg, Christian Kopp, welcher bereits in der Vergangenheit Feste an vorderster Front mitorganisiert hatte. Nach und nach konnte das Organisationskomitee aus Einwohnern der drei Berggemeinden gebildet werden. Insgesamt nahmen 21 Personen Einsitz im Gremium, das sich gemäss den Vorgaben im Festreglement des OSV konstituierte. Das Festwochenende wurde auf Pfingsten 2011 datiert, mit dem Jubiläumsschwingfest am Samstag und dem Nachwuchsschwingertag am Montag. Am 21. Januar 2009, rund zweieinhalb Jahre vor dem Fest, fand die erste OK-Sitzung statt; 13 weitere sollten bis zum Anlass noch folgen. In der Zeit bis zum Fest bereiteten die Mitglieder ihre Ressorts individuell vor und bildeten wo nötig eigene, sogenannte Subkomitees, in welchen noch weitere Personen mitarbeiteten. Solche Komitees wurden beispielsweise für die Sponsorensuche und für die Organisation des Unterhaltungsprogramms gebildet.

Auf der Suche nach einem geeigneten Festgelände boten sich nur wenige Möglichkeiten. So war bereits von vornherein klar, dass sich das Areal rund um die Turnhalle Rumisberg aufgrund der vorhandenen Infrastruktur am besten eignen würde. Für die Schwingarena, das Festzelt und die Parkplätze waren jedoch grössere Flächen notwendig. Diese fand man mit dem in Richtung Wolfisberg gelegenen «Mattenboden», wo mit dem Eigentümer positiv verhandelt werden konnte. Unterhalb des



Das Logo des 100. Oberaargauischen Schwingfestes

Stille Örtchen

Einer der durchaus wichtigsten Punkte an einem Grossanlass ist die Bereitstellung und der Unterhalt der Toilettenanlagen. Für das Schwingfest entschied man sich für eine mobile Einrichtung, bestehend aus 20 WC-Kabinen und sieben sogenannten Urinalständen, die an einem zentralen Ort aufgestellt wurden. Für den Unterhalt waren Mithelfer sowie ein Mitarbeiter der Lieferfirma der Kabinen verantwortlich. Dieser kontrollierte jeweils den Füllgrad der besagten Einrichtungen und führte die nötigen Massnahmen selber aus. Daneben war er auch an den Festivitäten von Freitag bis Montag sehr aktiv beteiligt. Wo und ob er jeweils geschlafen hatte, ist niemandem bekannt. Aber eines war sicher: Hochachtung für seinen reibungslosen Service an den stillen Örtchen gebührt ihm allemal.

Dorfwahrzeichens, der «Randflueh» gelegen, sollte das Festgelände mit der imposanten Naturkulisse schliesslich eine gute Visitenkarte abgeben.

Ein Erkennungszeichen für das Schwingfest

Auch als Visitenkarte eines Festes gilt ein einheitlicher Auftritt nach aussen mit den verschiedenen Werbemassnahmen. So gehört es heutzutage zum guten Ton, dass ein Fest ein eigenes Logo hat. Viele Beispiele aus der Praxis beweisen, dass dabei der Gestaltung keine Grenzen gesetzt sind, womit für den normalen Betrachter dann auch nicht unbedingt ersichtlich sein muss, was das Bildnis mit dem Anlass zu tun haben soll. Diesbezüglich war die Erwartungshaltung der Organisatoren klar. Urs Müller, wohnhaft in Rumisberg, betrieb früher ein Grafikerbüro und bietet noch immer Beratungen in Kommunikationsfragen an. Müller setzte die Erwartungen an ein Logo bildlich um. Eine in der traditionellen Plakatmalerei versierte Mitarbeiterin gestaltete schliesslich das Sujet. Das Logo zeigte einen Turner- und Sennenschwinger mitten im Kampf vor der «Randflueh» und erinnerte stark an alte Werbeplakate, wie sie beispielsweise aus der Werbung von Tourismusregionen bekannt sind. Ergänzt mit den Informationen zum Fest, in einer schlichten Schrift, passte das Logo perfekt zum bevorstehenden Anlass. Mit dem gelungenen Erkennungszeichen starteten auch die Werbemassnahmen für das Schwingfest.

Finanzierung

Im Jahr vor dem Fest wurde die Arbeit der OK-Mitglieder intensiver. So galt es auch, den Anlass auf finanziell solide Beine zu stellen. Ein Fundament war bereits in den Anfängen der Organisation gelegt worden, als die Behörden der drei Berggemeinden eine Defizitgarantie in Aussicht stellten. Nicht im Entferntesten dachten die Organisatoren jedoch daran, irgendwann von dieser Garantie Gebrauch machen zu müssen. So begab man sich auf die Suche nach Sponsoren. Unter der Leitung des OK-Mitglieds Herbert Ryf, der als Gabenchef und Sponsorenverantwortlicher amtierte und einer der Initianten des Schwingfestes war, begaben sich rund 20 Personen auf die Tour und fragten potenzielle Unterstützer an.

Der Daumen von Kilian Wenger

Darauf waren die Organisatoren des Oberaargauischen besonders stolz: Der Schwingerkönig Kilian Wenger meldete sich für die Teilnahme am 100. Oberaargauischen an. Doch rund 6 Wochen vor dem Fest kam die Hiobsbotschaft, welche in allen Zeitungen zu lesen war: Der Schwingerkönig verletzte sich bei einem Training am linken Daumen. Eine Zwangspause von mindestens 6 Wochen war die Folge.

Kommt er oder kommt er nicht? Mehr als die Organisatoren stellten sich die Medien diese Frage. Dann, drei Tage vor dem Fest, die freudige Botschaft: Der Daumen hält, der Schwingerkönig kommt. Mit dieser Mitteilung schnellte auch das Medieninteresse in eine für Oberaargauische Verhältnisse noch nie da gewesene Höhe. Rund 40 verschiedene Medienhäuser waren schliesslich auf dem Schwingplatz anwesend, wobei für die meisten mehr die Person des Schwingerkönigs als das Schwingfest an sich im Zentrum stand.



Beim Aufstellen einer Tribüne.
Foto Gerhard Ryf, Rumisberg

Insbesondere durch die gute Vernetzung diverser OK-Mitglieder konnten etliche Firmen und Privatpersonen dafür gewonnen werden, das Schwingfest finanziell oder materiell zu unterstützen. Nicht zuletzt profitierten die Sammlungen von der anhaltend grossen Popularität, die der Schwingsport zurzeit geniesst. Prioritär bei der Sammlung war vor allem die Äufnung von Mitteln für den Gabentempel. Schliesslich musste dieser an einem Jubiläumsschwingfest besonders gut dotiert sein. So auf jeden Fall die Erwartungshaltung des Gabenchefs.



Platzierung des Schwingfestbrunnens. Foto: Stefan Allemann, Oensingen



Der Eingang zum Gabentempel, wo sich jeder Schwinger nach dem Kampf einen Preis aussuchen konnte. Foto Thomas Jenni, Rumisberg

Lebendpreise

Tiere, sogenannte Lebendpreise, haben sich als feste Tradition an den Schwingfesten eingebürgert. Bekannt sind die medienwirksamen Massnahmen wie die «Munitaufe» für Eidgenössische Schwingfeste. So bekam mit «Domingo» auch das 100. Oberaargauische Schwingfest seinen Muni, der dem Sieger als Preis winkte. Zu «Domingo» gesellten sich dann noch das Rind «Dakota» und das Fohlen «Gora». Alle drei wurden von Sponsoren provisorisch gespendet, wobei der Gewinner, anstatt das Tier nach Hause zu nehmen, sich den Wert auszahlen lassen konnte. Zum guten Glück für die Tierhalter, die alle drei ihre Tiere sehr ungern weggegeben hätten, machten die Schwinger von dieser Möglichkeit Gebrauch.



Grosse Anspannung:
Der Rumisberger Schwinger Simon
Bohner (rechts) vor einem
entscheidenden Gang.
Foto Thomas Jenni, Rumisberg

Gross und Klein im Einsatz

Am 3. Juni 2011, eine Woche vor dem Festwochenende, starteten die Vorbereitungen auf dem Sportplatz und dem «Mattenboden» in Rumisberg. Drei Tribünen, drei Festzelte, wovon ein grösseres für die Festwirtschaft, sowie die ganze weitere Infrastruktur mit Einrichtungen und Erschliessungen wurden aufgebaut. Viele Mithelfer, darunter Pensionäre oder Personen, die dafür ihre Ferien opferten, standen während einer Woche von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends zur Verfügung. Weitere Mithelfer erschienen dann jeweils nach Feierabend. Einwohner aus den Bergdörfern und den umliegenden Gemeinden, Gross und Klein packten mit an. So waren von manch einer Familie gleichzeitig drei Generationen im Einsatz. Die gut sichtbaren Dinge wurden so in Kürze aufgestellt, während die Detailarbeiten ihre Weile haben durften. Dies zeigte sich dann insbesondere an der Dekoration des Festgeländes, für welche kein Aufwand zu gross war. Möglichst perfekt musste alles sein, kein «Gflick u Baschtu». Hierfür zuständig gab der Bauchef und gelernte Zimmermann Stefan Allemann gekonnt die Anweisungen, organisierte und schaute nach dem Rechten. Am Freitagabend, 10. Juni 2011, waren die Arbeiten fast gänzlich abgeschlossen. Das geräumige Areal präsentierte sich mit der Schwingarena, den Festzelten mit der Festwirtschaft und den Stübli, dem Gabentempel und einem Ausstellungsgelände für die Sponsoren. Alles war dekoriert mit Fahnen und Blumen.

Das Festwochenende startete schliesslich an diesem Freitag im kleinen Rahmen mit Barbetrieb und Bierschwemme. Eröffnet wurde auch der imposante Gabentempel, der aus zwei Sattelmotorfahrzeugen eines Sponsors bestand und sogar eine kleine Festwirtschaft beherbergte.

Das Jubiläumsschwingfest am Pfingstsamstag

Pfingstsamstagmorgen, der 11. Juni 2011. Wolkenverhangen lag die Jurakette über dem Festgelände. Der Wetterbericht meldete einen Tag mit unbeständigem Wetter. Die zahlreichen Helfer hatten sich bereits an ihren Arbeitsplätzen eingefunden. Schon früh reisten die ersten Besucher an und machten es sich auf ihrem Platz in der Arena bequem. Gleichzeitig besprach sich im Einteilungsbüro das Kampfgericht, und im Festzelt wurden die

Schwingen in Kürze

Gemäss historischem Lexikon der Schweiz lässt sich das Schwingen als Wettkampfform der Alpirten bereits um das Jahr 1600 nachweisen. Später wurden auch öffentliche Anlässe organisiert. Im Kanton Bern am bekanntesten ist das Unspunnenfest, das im Jahr 1805 erstmals in Interlaken stattfand. «Schwingen ist eine Abart des Ringens, also ein Zweikampf zwischen zwei kräftigen Gestalten, mit eigenen Regeln, Griffen und Schwüngen», so beschreibt der Eidgenössische Schwingerverband, der die Regeln herausgibt, den Sport auf seiner Internetseite. Ein einzelner Wettkampf, «Gang» genannt, wird auf mindestens 5 Minuten angesetzt. Er gilt als entschieden, wenn ein Schwinger mit dem Rücken ganz oder bis zur Mitte beider Schulterblätter gleichzeitig den Boden berührt. Ist dies innerhalb der Gangdauer nicht der Fall, gilt der Gang als gestellt. Nach einem Gang wird jeder Schwinger gemäss folgendem Schema benotet:

- Note 9.50 bis 10.00 für einen gewonnenen Gang
- Note 8.50 bis 9.00 für einen gestellten Gang
- Note 8.25 bis 8.75 für einen verlorenen Gang

Die Notengebung innerhalb dieser Bandbreiten wird anhand der technischen Arbeit der Schwinger vorgenommen. Die Note 10.00 gibt's bei einem Plattwurf. Hier müssen beide Schulterblätter gleichzeitig das Sägemehl berühren (Quelle: Technisches Regulativ 2008, ESV).



Der Schwinger Bruno Gisler aus Rumisberg (hinten) mitten im Kampf.
Foto Thomas Jenni, Rumisberg

zahlreich anwesenden Pressevertreter bei Kaffee und Gipfeli informiert, was sie am bevorstehenden Tag erwarten wird. Punkt 9 Uhr, die Schwingarena war schon gut halb voll, starteten die ersten Wettkämpfe. Immer noch reisten laufend Besucher an, was bis in den Nachmittag hinein so bleiben sollte. Mit dem Eintreffen der Zuschauer machte sich auch deren Hunger und Durst bemerkbar. Verpflegen konnte man sich schon ab den Morgenstunden an verschiedenen Ständen in der Arena sowie im Festzelt. Der Witterung angemessen wurden selbst die Gäste auf ihren Sitzplätzen mit heissem «Kafi-Schnaps» bedient.

Der erste Wettkampf-Gang ging seinem Ende entgegen, womit auch die Spitzengänge mit den «Bösen» auf dem Programm standen. Der Gang zwischen Bruno Gisler und Kilian Wenger interessierte natürlich die einheimischen Schwingerfans besonders. Es wiederholte sich aber das Resultat vom letzten Eidgenössischen, wo sich die beiden schon gegenübergestanden waren, und Gisler unterlag. Doch hier in Rumisberg war nach der ersten Runde noch nichts verloren. Bis zum Mittag waren drei Gänge geschwungen und es wurde pausiert.

Die Besuchermassen erhoben sich von ihren Plätzen, strömten in die Festwirtschaft, eroberten die Grillstände oder machten es sich irgendwo

«Schwingregion» Oberaargau
 Der Oberaargauische Schwinger-
 verband umfasst ein grösseres
 Gebiet als die Region Oberaar-
 gau, wie sie im Verwaltungskreis
 räumlich begrenzt ist. Mitglieder
 im so genannten Gauverband
 sind die Schwingklubs Burgdorf,
 Herzogenbuchsee, Huttwil,
 Kirchberg, Langenthal, Limpach
 und Niederbipp. Gegründet
 wurde der Oberaargauische
 Schwingerverband im Jahr 1899.
 Dass in den Anfängen nicht
 in jedem Jahr ein Schwingfest
 stattfand und der Verband für
 kurze Zeit sogar aufgelöst wurde,
 erklärt das Jubiläumsschwing-
 fest erst 112 Jahre nach der
 Gründung. Zwei der grössten
 Höhepunkte in der Verbandsge-
 schichte waren die Krönung von
 zwei Schwingerkönigen, nämlich
 Adrian Käser 1989 und Silvio
 Rüfenacht 1992.



Gemäss einer genauen Bauan-
 leitung des Schwingerverbandes
 wurden mit schweren Geräten die
 Sägemehlringe verdichtet.

Das Festareal mit Schwingarena
 und Festzelt kurz vor dem
 Schlussgang. Zu dieser Zeit befan-
 den sich rund 4500 Zuschauer auf
 dem Gelände.
 Fotos Gerhard Ryf, Rumisberg

bequem, um sich ihrem mitgebrachten Picknick zu widmen. Beat Bruder-
 mann, beruflich als Küchenchef im Alterszentrum Jurablick, Niederbipp,
 tätig, zeichnete für das kulinarische Wohlergehen der Festbesucher ver-
 antwortlich. Ihm zur Seite standen über das Wochenende insgesamt rund
 200 Helferinnen und Helfer, die für Service, Buffet und die Küchenarbeit
 im Einsatz waren. Die grosse Vorarbeit und Planung stand nun auf einen
 Schlag unter der Belastungsprobe der hungrigen und durstigen Gäste.
 Nach der Mittagspause ging der Wettkampf weiter, die Schwinger hat-
 ten nochmals drei Gänge zu bestreiten. Nach dem fünften Gang stand
 schliesslich der Festakt auf dem Programm. Auch hier kam die Zusammen-
 arbeit der drei Berggemeinden eindrücklich zur Geltung. So spannten für
 die musikalische Umrahmung die Musikgesellschaften der drei Berge-
 gemeinden zusammen. Gemeinsam marschierte die Grossformation unter
 der Leitung des Farnerer Dirigenten André Christen in die Schwingarena
 ein. Der OK-Präsident des vorjährigen Schwingfestes, das in Eriswil statt-
 gefunden hatte, übergab die Fahne des Schwingerverbandes. Daneben
 bot eine Fahrquadrigle eine kurze Zwischenshow, in der mehrere Fahrer
 mit Pferd und Wagen ihr einstudiertes Programm darboten.
 Schlag auf Schlag ging der Wettkampf dann weiter, der sechste und letzte
 Gang stand auf dem Programm. In der Arena verfolgten zu dieser Zeit
 rund 4500 Zuschauer den Wettkampf. Im Schlussgang standen sich mit
 Matthias Sempach und Philipp Laimbacher ein Oberaargauer und einer
 von der Gästesektion, dem Mythenverband, gegenüber. Die Dauer des
 Schlussgangs wurde auf 15 Minuten angesetzt. Trotz zwei, drei spannen-
 den Situationen gelang keinem von beiden der grosse Wurf, und so wurde
 der Schlussgang gestellt. Nach einer kurzen Pause musste der Speaker





Den 26 besten Schwingern wurde an der Siegerehrung ein Kranz überreicht. Foto Thomas Jenni, Rumisberg

Die Schwinger am

100. Oberaargauischen

166 Schwinger nahmen am 100. Oberaargauischen in Rumisberg teil, davon waren 16 «Eidgenossen». Bei diesen handelt es sich um Schwinger, die an einem Eidgenössischen Schwingfest einen Kranz gewinnen konnten. Diese werden dann auch jeweils als «Böse» betitelt, falls sie es denn immer noch sind. Tradition an einem Gauverbandsfest ist, dass eine Gastsektion aus einem anderen Teilverband, das heisst ausserhalb des Bernisch-Kantonalen Schwingerverbandes, eingeladen werden darf. Da es sich beim 100. Oberaargauischen um ein Jubiläumsschwingfest handelte, durften sogar zwei Gastsektionen mit je vier Schwingern eingeladen werden. Klar war die Einladung des Schwingklubs Solothurn, bei welchem der Rumisberger Bruno Gisler aktiver Schwinger ist. Weiter wurde der Schwingerverband am Mythen aus dem Kanton Schwyz eingeladen, vor allem bekannt durch die Gebrüder Laimbacher.



Die vier Festsieger Glarner Matthias, Sempach Thomas, Laimbacher Philipp und Sempach Matthias (v. l. n. r.). Foto Thomas Jenni, Rumisberg

den verdutzten Zuschauern mitteilen, dass sich die vier Schwinger Philipp Laimbacher, Matthias Sempach, Thomas Sempach und Matthias Glarner den Sieg teilen müssen, da sie allesamt die gleiche Punktzahl auf ihren Notenblättern stehen hatten. Den Muni gewann schliesslich derjenige, der den Schlussgang bestreiten konnte und vorher keinen Gang verloren hatte, nämlich Philipp Laimbacher. «Ein Fest mit vielen Siegern», so lautete dann auch das spätere Fazit des OK-Präsidenten über das ganze Veranstaltungswochenende.

Nach dem Schlussgang fand im grossen Festzelt die Siegerehrung statt, deren Höhepunkt das Überreichen der Kränze war. Einen solchen Eichenlaubkranz durften auch die einheimischen Schwinger Simon Bohner und Bruno Gisler entgegennehmen, was das Publikum mit einem frenetischen Applaus würdigte.

Der Samstag klang mit einem stimmungsgeladenen Abendprogramm, das insbesondere von «Oesch's die Dritten» und einer Showtanzgruppe bestritten wurde, aus. Der Besucheraufmarsch übertraf dabei alle Erwartungen, das Festzelt platzte fast aus allen Nähten. Trotzdem verlief der

Das Fest in Zahlen

Drei kleine Gemeinden, die zusammen ein grosses Fest machen. – Dies zeigte sich auch eindrücklich an den Zahlen, die von den OK-Mitgliedern zusammengetragen wurden. So waren während des Schlussganges am Jubiläumsschwingfest gegen 4500 Zuschauer in der Schwingarena anwesend. Diese Zahl entsprach der neunfachen Einwohnerzahl von Rumisberg, oder fast der fünffachen Bevölkerung der drei Berggemeinden zusammen. Die Gäste reisten insbesondere in über 2000 Autos an, die auf einer Fläche von 3,5 Hektaren parkiert wurden. Auswirkungen hatte die Zahl der Besucher auch auf den Esswarenkonsum. So wurden beispielsweise 2500 Steaks, 3400 Bratwürste, 1000 Paar Schweinswürste, 650 kg Pommes frites und 1200 Festmenüs verzehrt. Die 6500 getrunkenen Kaffee crème waren wohl auf die eher frische Witterung zurückzuführen. Auf eine Erklärung des Bierkonsums von rund 6200 Litern wird an dieser Stelle verzichtet. All diese Zahlen wären ohne die fleissigen Mithelfer nicht möglich gewesen. Während den Vorbereitungen, dem Festwochenende und den Aufräumarbeiten leisteten rund 400 Personen über 8000 Arbeitsstunden. Dazu würde noch der Aufwand der OK-Mitglieder kommen, der aber nicht erfasst wurde. Dass all dies seine Spuren hinterlässt, zeigte sich an den über fünf Tonnen Kehrlicht, der entsorgt werden musste.

ganze Samstag, wie es sich für ein Schwingfest gehört, ruhig und ohne Zwischenfälle.

Schwingerpredigt und Nachwuchsschwingertag

Als besinnlicher Tag fügte sich der Pfingstsonntag in das Festwochenende ein. So fand am Vormittag eine Schwingerpredigt mit dem Langenthaler Pfarrer Simon Kuert statt, welche von der Blaskapelle Waldheim aus Kestenholz musikalisch umrahmt wurde. Schliesslich war der Sonntag auch als Ruhetag gedacht, damit die Mithelfer für den Montag wieder fit waren.

Am Pfingstmontag fand schliesslich der Obergeraargauische Nachwuchsschwingertag statt. Teilnehmen konnten Schwingklubs aus den Kantonen Bern und Solothurn mit ihren Schützlingen. Dabei waren 8- bis 16-jährige Knaben, welche in fünf nach Alter unterteilten Kategorien starteten. Insgesamt nahmen 237 Nachwuchsschwinger teil.



Die Gewinner des Nachwuchsschwingertages mit Eichenzweigen und Lebendpreisen. Remo Käser (2. v.l.) gewann in Rumisberg seinen 100. Zweig. Foto Thomas Jenni, Rumisberg

Eichenlaub

Gemäss Artikel 10 im technischen Regulativ des Eidgenössischen Schwingerverbandes ESV bekommen 15 Prozent der angetretenen Schwinger, welche sich in den vorderen Rängen platzieren, einen Kranz. Je nachdem, wie viele Schwinger sich diese Kranzränge teilen, können es bis zu 18 Prozent sein. Die Auszeichnung der besten Schwinger an einem Nachwuchsschwingertag ist nicht ein Eichenlaubkranz, sondern ein Eichenlaubzweig. Remo Käser, Sohn des im Jahr 1989 gekrönten Schwingerkönigs Adrian Käser, gewann in Rumisberg seinen 100. Zweig.

Zu aller Freude stiess auch dieser Tag auf grosses Interesse, und so besicherten die rund 1000 Besucher dem Festwochenende einen würdigen Abschluss.

Das 100. Oberaargauische Schwingfest ist somit Geschichte. Die ganze Infrastruktur wurde innerhalb von zwei Tagen zurückgebaut, und nach zwei Wochen verwischte das wachsende Gras die letzten Spuren auf dem Festgelände. Was geblieben ist, sind die unzähligen Erinnerungen an Erlebnisse rund um das grosse Fest. So erzählen sich die Einwohner von Farnern, Rumisberg und Wolfisberg, die dabei waren, noch immer Geschichten über das Erlebte. Und so wird man sich in den Berggemeinden noch weiterhin über das Geleistete freuen.

Freuen durften sich auch die mithelfenden Vereine, die vom erwirtschafteten Gewinn einen schönen Batzen entgegennehmen durften. Und wenn einige, die dabei waren, immer noch in den Erinnerungen schwelgen, sind bei anderen die Gedanken auch schon beim nächsten grossen Fest, das bestimmt kommen wird.